

Guten Tag Birgit Kleim, Jochen Binder und Naser Morina,

Wir bedauern Ihre Entscheidung, unser Symposium „Nutzen und Schaden digitaler Medien für Betroffene organisierter ritueller Gewalt“ aus dem Programm der diesjährigen Tagung der DeGPT zu streichen.

Aus Ihrem Begründungsschreiben lesen wir heraus, dass Ihre Entscheidung nicht aufgrund befürchteter Falschaussagen unsererseits, sondern alleinig aufgrund der entstandenen öffentlichen Debatte und dadurch befürchteter negativer Presse getroffen wurde. Um Ihre Entscheidung besser nachvollziehen zu können, bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1) Nachdem offenkundig mehrere Institutionen das Problem der rituellen Gewalt thematisieren und in ihre therapeutische Arbeit einfließen lassen haben, worin genau sieht die DeGPT Kritikpunkte an dem von uns vertretenen Konzept?
- 2) Auf welche Quellen berufen Sie sich unser Konzept betreffend?
- 3) Wie gelingt es Ihnen, eine fachlich klare Positionierung zu finden, wenn kontroverse Standpunkte von der Diskussion ausgeschlossen werden?
- 4) Warum wurden unsere Beiträge vom Tagungsprogramm ohne Vermerk gelöscht, ohne den interessierten Tagungsteilnehmer:innen einen Hinweis zur Programmänderung zu geben?

Wir möchten daran erinnern, dass Wissenschaft immer eine konstruktive Debatte in Fachkreisen benötigt, um kontroverse Fakten, Standpunkte und Ansätze zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Gerade im Bezug darauf, das Störungsbild verschiedener Patient:innen zu verstehen, anzuerkennen und geeignete Therapiemöglichkeiten zu entwickeln, selbst dann, wenn die Ursachen oder zugrundeliegende Ängste aus einer Erlebenswelt stammen, welche mit der unseren nicht vereinbar ist.

Sie sprechen in Ihrer Begründung an, dass derzeit in der Schweiz eine Debatte über mutmaßliche Fehlbehandlungen mit Bezug zu ritueller Gewalt entbrannt ist. Eine Gefahr, auf welche Claudia Fliß selbst seit Jahren hinweist. Wir haben die Diskussion, die gerade in der Schweiz erneut geführt werden musste, durchaus verfolgt. Wir betonen hierbei ausdrücklich, dass die derzeit laufende öffentliche Debatte nicht die Existenz organisierten sexuellen Missbrauches infrage stellt. Dass dieser Missbrauch teilweise als „rituell“ bezeichnet werden kann, wird ebenfalls nicht abgestritten. Die Debatte bezieht sich darauf, geeignete therapeutische Behandlungsformen zu finden. Es entspricht dem wissenschaftlichen Standard, Konzepte und Methoden durch wissenschaftlichen Diskurs und empirische Daten fortlaufend zu prüfen und weiterzuentwickeln. Einen Weg, den viele traumatherapeutische Methoden, wie z.B. EMDR; PITT und IRRT durchlaufen haben und dem wir uns, gerne auch mit der Unterstützung der DeGPT, stellen. Es ist uns unbegreiflich, wie die DeGPT diesen Diskurs glaubhaft unterstützen möchte, wenn wir – und Claudia Fliß im Speziellen – davon ausgeschlossen werden. Diesen wissenschaftlichen Diskurs durch Einseitigkeit zu vermeiden, stellt aus unserer Sicht eine Abkehr von grundlegenden Werten und Methoden der traumatherapeutischen und wissenschaftlichen Gemeinschaft dar. Werten, die uns fachlich und persönlich sehr am Herzen liegen.

Es ergibt sich aus unserer Perspektive eine moralische Verpflichtung, sich zugunsten eines bestmöglichen Behandlungserfolges mutmaßlich betroffener Patient:innen zu positionieren. Wir haben vorbereitend zur DeGPT Tagung in den letzten Wochen aktiv mit technischen Expert:innen im Darknet ermittelt, welche Herkunft die Ängste betroffener Patient:innen haben und wie leicht

inhaltliche Belege dafür zugänglich sind. Die gefundenen Inhalte wurden bereits zu Ermittlungszwecken an das Bundeskriminalamt weitergeleitet und zeigen an konkretem Beispiel auf, dass traumatische Erinnerungen aus Berichten mutmaßlich Betroffener durchaus im Bereich der Realität liegen könnten. Warum die DeGPT nun davor zurückweicht, einen kritischen Blick in diese Schattenseiten unserer Gesellschaft zu werfen, wodurch das Verständnis der Ängste von Patient:innen gestärkt würde, ist für uns nicht nachvollziehbar und beschämt unsere Berufsbranche. Hierdurch wird kein verbesserter Schutz von mutmaßlich Betroffenen erreicht, sondern diese Entscheidung nützt alleinig den Täter:innen. Gerade in der derzeit angespannten Situation stehen Institutionen und Verbände – wie die DeGPT – in besonderem öffentlichen Fokus und sollten daher im Sinne ihres Auftrags sowohl demokratisch, als auch wissenschaftlich vertretbar agieren.

Wie wir Ihrer Begründung entnehmen, wurde die Entscheidung zur Absage unseres Beitrages aufgrund der Angst vor Reputationsverlust der DeGPT getroffen. Wir vermuten daher, dass grundlegend weiterhin Interesse an einer Zusammenarbeit besteht. Diese Entscheidung trifft immerhin weniger uns, sondern vielmehr interessierte Therapeut:innen, welche durch die jahrelange Expertise von Frau Fliß ein Interesse am aktuellen Stand ihrer Arbeit haben. Diesen Therapeut:innen möchten wir gerne eine Alternative anbieten. Daher seien uns abschließend noch folgende Bitten gestattet:

- Wir werden den vorbereiteten Vortrag zu gegebener Zeit nachholen und bitten Sie, die Einladung zu diesem Vortrag über Ihren Verteiler zu veröffentlichen. Gerne führen wir den Vortrag ebenfalls als Sprecherinnen auf einer anderen Ihrer Konferenzen durch.
- Wir bitten Sie des Weiteren, die Stornierung unseres Vortrages unter Angabe von Gründen über Ihren Verteiler an alle zur Konferenz angemeldeten Teilnehmer:innen zu schicken. Es versteht sich von selbst, dass jenen Teilnehmer:innen, welche aufgrund unseres Vortrags angereist wären, ebenfalls eine Erstattung angeboten wird.
- Da wir schon per Link unsere Veranstaltung an interessierte Fachpersonen weitergegeben hatten, möchten wir Sie weiterhin bitten, dass Sie unsere Beiträge wieder als „abgesagt“ im Programm auf Ihrer Webseite erscheinen lassen, gerne auch mit einer Begründung, warum dieser Beitrag gestrichen wurde. Es sollte in Ihrem Interesse liegen, höchste Transparenz für alle Interessierte Ihrer Fachgesellschaft zu erzielen.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir sowohl dieses Schreiben, als auch Ihre Antwort darauf, als öffentliches Schreiben medial verteilen werden.

Mit freundlichen, kollegialen Grüßen,

Claudia Fliß, Anke Fürste, Ines Erler und Patricia Männer